Laibacher Zeitung.

Nr. 282. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50

Samstag, 7. Dezember

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1872.

Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung und im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren A. Leydolt, Ferd. Holzer, W. Wecerz, W. Tobiaschek, Eugen Bittner und Dr. Moriz Schneider die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Niederösterreichische Bau-Creditbank" mit dem Sitze in Fünfhaus ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat auf Grund der erhaltenen Allerhöchsten Ermächtigung und im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Adolf Springer, David Aub und Max und Alexander Gütermann die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „American-Continental-Bank" mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Am 5. Dezember 1872 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 21 September 1872 vorläufig blos in der deutschen Ausgabe erschienenen XLIX. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter
Nr. 137 die Concession vom 14. August 1872 zum Bau und Betriebe einer Locomotiveisenbahn von Zellerndorf über Laa nach Neusiedl.

(Wr. Ztg. Nr 279 vom 5. Dezember.)

Nichtamtlicher Theil.

Vom Tage.

Die Session der Landtage geht nach Meldung der wiener Blätter heute zu Ende.

Im böhmischen Landtage vollzog sich am 3. d. ein bedeutungsvoller Akt, den wir hiernachfolgend mittheilen wollen. Es kam die Collectiverklärung der Declaranten zur Verhandlung und Berichterstatter Dr. Klier sagte diesbezüglich in seinem Berichte: „Wer die Wohlthaten freiheitlicher Gesetze nur dazu benützt, um sie zu misbrauchen und zu verhöhnen, der darf sich nicht beschweren, wenn die Regierung zu Mitteln greift, um die Gesetzwirksamkeit zu sichern. Achtung vor dem Gesetze ist unser erster Fundamentalartikel. Wir begrüßen jede Regierung mit Freuden und sichern ihr unbedingteste Unterstützung zu, wenn sie Willen und Kraft hat, die Achtung vor dem Gesetze aufrecht zu erhalten oder, wo dasselbe unterdrückt ist, es wiederherzustellen. Welche Verblendung von Männern, die von den Feudalen misbraucht und dazu verwendet werden, um Verleumdung zu säen und Skandal zu machen, der die Misachtung der Welt einträgt. Für loyal dürfen nicht jene gelten wollen, die ein Reich, in dessen Macht und Einheit allein der Glanz der Krone beruht, zerstückeln wollen, um in dessen ohnmächtigen Theilen Raum für ihre Herrschsucht zu gewinnen! Dem September-Rescript stehe das Handschreiben vom 30. Oktober gegenüber, welches darthut, daß die Fundamentalartikel zufolge falscher Auslegung des September-Rescripts entstanden sind." Sämmtliche 84 czechischen Abgeordneten wurden hierauf einstimmig des Mandates verlustig erklärt (mit Ausnahme von Gregr und Skrejschowsky, weil an sie die Aufforderung des Oberst-Landmarschalls, im Hause zu erscheinen, nicht ergehen konnte.)

Die „Presse" wirft einen kurzen Rückblick auf die nunmehr zum Abschluß gelangte Thätigkeit des dalmatinischen Landtages und hebt anerkennend hervor, daß die slavische Majorität desselben in der diesjährigen Session der Regierung gegenüber eine durchaus entgegenkommende und vertrauensvolle Haltung beobachtet, auch wiederholt den festen Willen bekundet habe, auf dem Wege der Verfassung ihre Wünsche zur Geltung zu bringen.

Die wiener Blätter besprechen durchgehends Szlavy's Ministerpräsidentschaft. Die verfassungstreuen Journale heben den leuchtenden Beweis constitutioneller Gesinnung des Monarchen hervor durch das harmonische Vorgehen mit der Majorität des Parlaments, sowie den entschieden offenen Charakter Szlavy's, dem es trotz mannigfacher noch zu überwindender Schwierigkeiten gelingen werde, in enger Verbindung mit der verläßlichen Majorität der Deak-Partei, das Bündnis der beiderseitigen Verfassungsparteien auf dualistischer Reichsgrundlage enger zu knüpfen und die Hoffnungen der reactionären Parteien hüben wie drüben zuschanden zu machen.

Der wiener Correspondent des „Pester Ll." meldet unterm 2. d. nachstehendes: „Die Lösung der ungarischen Ministerkrise beherrscht augenblicklich auch hier die ganze politische Situation, und treten vor ihr selbst die geläufigen Combinationen über den Stand der Wahlreformfrage in den Hintergrund. Es ist wohl überflüssig, beizufügen, daß hier die Art der Lösung der Krise in Pest sehr befriedigt und man in derselben einen Fortschritt in der Consolidierung der constitutionellen Verhältnisse der Gesammtmonarchie begrüßt. Im feudalen Lager dürfte man hingegen angesichts dieser Lösung der Dinge nicht wenig verblüfft sein. Die Herren Staatsrechtler haben allen Ernstes geglaubt, nach Lonyay müßten für die ihnen nahestehenden Elemente die Tage der Herrschaft in Ungarn anbrechen, und werden sich nicht wenig enttäuscht fühlen, daß ihnen jetzt ein Cabinet Szlavy, dem pester Berichte der hiesigen Blätter sogar das Prädicat des „ungarischen Bürgerministeriums" beilegen, entgegentritt. Gewiß wird dieses Cabinet die Hoffnungen, welche die Reminiscenzen an das hiesige „Bürgerministerium" in den Feudal-Kreise wachrufen könnten, in keinem Punkte bestätigen."

Der Ministerwechsel in Ungarn

beschäftigt die Journalistik in recht lebhafter Weise.

Das „N. Frdbl." widmet dem Rücktritte des Grafen Lonyay einen längeren Artikel, dessen bemerkenswerthe Stellen wir hiernachfolgend reproducieren: „Es ist Thatsache, daß Graf Lonyay vor Wochen fest stand, daß er heute zu Boden liegt und daß zwischen heute und damals nichts liegt, als der Angriff eines Mitgliedes der Minorität, und zwar nicht des allerwürdigsten; ein Angriff, der nicht einmal gedeckt war durch die Zustimmung der Minorität selbst, die officiell sogar ihr Bedauern über denselben ausdrückte. Blicken wir noch weiter zurück nach dem Zusammenhange und der inneren Folge der Ereignisse, so finden wir das auffallende Factum, daß die erste Erschütterung des Lonyay'schen Prestiges ebenfalls von der Minorität herrührte: wir erinnern an den parlamentarischen Gewaltstreich vor Schluß des letzten Reichstages. Leicht könnte angesichts dieser Thatsachen die Behauptung aufgestellt und verfochten werden, daß die Minorität regiere und nicht die Majorität. Sie hat Gesetze verworfen, sie hat ein Cabinet gestürzt: welche Prärogative fehlen ihr da noch zur regierenden Partei — außer der Verantwortlichkeit? Die Deak-Partei hat gegen diese Schlußfolgerung, welche für sie eine tödtliche sein muß, nur Ein Argument. Sie muß sich darauf berufen können, daß die Politik keine Veränderung erleidet und daß die Krise im Cabinet eine rein persönliche sei. Und für diese Argumentation gibt es allerdings kein eclatanteres Beweisstück, als wenn das Gros des Cabinets unter einem Präsidenten, der demselben seit Jahren als Minister angehört, an der Spitze der Geschäfte bleibt. Unter solchen Umständen gewinnt, genau besehen, der Rücktritt des Grafen Lonyay einen Charakter, welcher eher ein neues Unterpfand, denn eine Schwächung der parlamentarischen Continuität für Ungarn und daher mittelbar auch für Oesterreich bedeutet. Wir sehen einen Ministerpräsidenten von seinem Posten scheiden, nicht weil seine Politik im Widerspruche mit der Majorität der Volksvertretung oder seine Verwaltung ihm Kampfe mit den Gesetzen und der Verfassung stand. Keine seiner Gesetzesvorlagen ist zurückgewiesen, nie ist ihm selbst von Seite der Majorität ein formelles Mistrauensvotum gebracht worden. Dabei rühmte er sich noch bis zum letzten Momente einer Stütze, welche selbst in constitutionellen Ländern gar oft genügt hat, um einen Minister lange auch gegen den ausgesprochenen Willen der Majorität am Ruder zu halten: des Vertrauens der Krone. In einem Staate, wo ein Minister von unbestrittenem Talente, wurzelnd im Vertrauen des einen legislativen Factors, schon deshalb sein Portefeuille abgeben muß, weil ihn die Majorität des Abgeordnetenhauses persönlich nicht aus vollem Herzen unterstützte; in einem Lande, wo ein Mann von Herrschbegier und Energie, von dem man beim Antritte seiner Regierung selbst einer guten Dosis von Autokratie und absolutistischem Gelüste sich versah, nicht von einem deutlichen Votum der Majorität, sondern von einer — wir möchten sagen — parlamentarischen Gefühlsnothwendigkeit gestürzt werden kann: in einem solchen Lande herrscht — trotz Skandalen und Lärmeszenen, welche doch nur die freilich unschöne Szenerie ausmachen — ein Grad von constitutioneller Empfindlichkeit, zu dem wir auch uns selbst gratulieren müssen, wenn wir bedenken, daß derselbe Monarch, der hier in solcher Harmonie mit seinen parlamentarischen Rathgebern gehandelt hat, auch der erste Bürge für die Continuierlichkeit unserer Verfassungsmäßigkeit bleiben muß."

Die „Presse" gibt der Deakpartei nachstehende Mahnung: „Es kann die soeben abgelaufene Krise nicht an der Deakpartei vorübergegangen sein, ohne auf diese einen tiefen und heilsamen Eindruck gemacht zu haben. So manche Lippe mag heute in Reue sich schuldig bekennen; in so manchem Kopf mag die Ahnung auftauchen, daß ein Mitglied der Deakpartei noch lange nicht seine Pflicht voll und ganz erfüllt hat, wenn es sich darauf beschränkt, sich kampfesmuthig zu erheben, um die Opposition bei jedem Versuche, an der staatsrechtlichen Frage zu rütteln, niederzudonnern; daß die Solidarität der Partei viel weiter reichen, daß sie in der bereitwilligen Unterstützung der Regierung allen Angriffen der Opposition gegenüber culminieren muß und daß der große Kampf der Parteien kein Stadium kennt, in welchem es dem Einzelnen gestattet wäre, mit verschränkten Armen zur Seite zu treten, um die Dinge als müssiger Zuschauer an sich vorüberziehen zu lassen, als berührten sie ihn gar nicht. Diese unerläßliche Erkenntnis der Pflichten und Aufgaben eines Parteimitgliedes wird sicherlich auch durch den Führer der Partei und seinen Generalstab gefördert werden. Diese werden wohl mit größerem Nachdruck als bisher darauf dringen, daß jeder, der zur Partei gezählt werden will, auch seine Schuldigkeit ganz thue, und sie werden dies um so entschiedener fordern müssen, als volle Einigkeit der Partei heute nothwendiger denn je ist, diese Einigkeit daher selbst auf die Gefahr einer numerischen Schwächung der Partei herbeigeführt werden muß."

Die „N. Fr. Pr." charakterisirt den neuen königl. ungar. Ministerpräsidenten Joseph v. Szlavy in folgender Skizze: „Der neuernannte Ministerpräsident Joseph v. Szlavy ist im Vergleiche zu Graf Andrassy und selbst zu Graf Lonyay ein Homo novus auf politischem Gebiete; sein Leben ist von dem politischen Wellenschlage, der beispielsweise die Tage unseres auswärtigen Ministers zu so überaus wechselvollen, ja romanhaften gestaltete, niemals in stürmische Bahnen gerissen worden, und es hat ihm daher auch die Gelegenheit gefehlt, seine Steuerkraft in stürmischen Zeiten zu erproben. Unter allen Umständen jedoch ist ihm der Ruf eines makellosen Charakters geblieben, und Joseph v. Szlavy scheint sich mit diesem Troste vollständig abgefunden zu haben. Was an ihm liegt, so wird seine von dem Rufe der Uneigennützigkeit und Unbescholtenheit umgebene Person gewiß nicht Anlaß zur Erneuerung jenes würdelosen Spieles im Reichstage geben, wo in dem zu beispiellose Wüsthet ausartenden Parteikampfe um die Privatehre gewürfelt und statt legislatorischer Arbeit das Feld der persönlichen Injurie bebaut wurde. Dem ruhigen Lebenslaufe Szlavy's entspricht auch die äußere Erscheinung desselben. Sein Auftreten ist einfach, schlicht bürgerlich und zeigt manchmal eine fast ängstliche Bescheidenheit. Nach Andrassy's natürlich und Lonyay's gesucht effectvoller Erscheinung kann man ihn in der Galerie der ungarischen Ministerpräsidenten mit Recht den Bürgerminister nennen. Szlavy steht dem Westen und namentlich deutscher Bildung schon durch seine Jugenderziehung näher, als Andrassy oder Lonyay. Der Sohn eines Stabsarztes in Pressburg (geboren 1819), begann und vollendete er seine Studien in dem Theresianum in Wien, also in einer deutschen Bildungsanstalt. In der Beamten-Carriere, die Szlavy einschlug, tauchte sein Name zuerst in dem Regime Majlath-Sennyey in der Mitte der Sechziger Jahre auf, wo er eine Obergespansstelle bekleidete. Bei der Bildung des Cabinets Andrassy erhielt er den hervorragenden Posten eines Unter-Staatssecretärs im Ministerium des Innern, für welches der Cavalier Baron Bela Wercheim den Namen hergab. Nach der Erledigung des Portefeuilles für Handel und Ackerbau durch den Uebertritt Gorove's in das Communications-Ministerium wurde Szlavy mit dem ersteren bedacht. In dieser Stellung verblieb er bis zum gestrigen Tage, wo ihn der Auftrag des Monarchen und das Vertrauen der Deak-Partei an die Spitze der ungarischen Regierung riefen. Schon einmal wendeten sich die Blicke nach Szlavy, als es die Besetzung des Premierpostens galt. Es war im Vorjahre, als Graf Andrassy aus dem Sandor-Palais auf der ofener Ellipse

auf den Ballplatz nach Wien übersiedelte. Der junge Graf Lonyay schnappte ihm diese Ehre weg, nach welcher Szlavy — zu seinem Ruhme sei es gesagt — nichts weniger als ehrsüchtiges Verlangen zur Schau getragen hat. Die Ehrenhaftigkeit des neuen ungarischen Premiers legt uns den Wunsch nahe, er möge in seiner neuen, so überaus schwierigen Stellung die ihm von vielen Seiten abgesprochene stählerne Willensfestigkeit, die zur Behauptung dieses Postens erforderlich ist, an den Tag legen, damit wir nicht gezwungen sind, ihn nach Jahreswende, wie den Grafen Lonyay, der am 14. November 1871 seine Mission antrat und sie am 1. Dezember 1872 im Stiche lassen mußte, zu den Todten zu zählen."

Zur Action der Landtage.

(4. Dezember.)

Niederösterreich. Der Landtag hat einige Anträge des Schulausschusses, betreffend das Volksschulwesen, ohne Debatte angenommen. Dieselben bezwecken die Aufhebung des Schulgeldes an den Lehrer-Uebungsschulen und die Einstellung eines namhaften Betrages in das Präliminare pro 1873 zum Zwecke von Aushilfen an Mitglieder des Lehrstandes. Die vom Landesausschusse vorgeschlagene Regulierung der Gehalte der Landesbeamten wurde unverändert genehmigt.

Oberösterreich. Das Landesfonds- und Landesschulfonds-Präliminare wird erledigt; bei dem ersteren wird eine Landesumlage von 9, beim letzteren von 17 Kreuzer von den directen Steuern bewilligt. Der Ehrensold für den Dichter Stelzhamer wird von 400 auf 500 Gulden erhöht. Einstimmig wird beschlossen die Regierung zu ersuchen, nachdrücklich dahin zu wirken, daß das Salzkammergut-Bahnproject dem Reichsrathe in dieser Session zur Concessionsertheilung vorgelegt werde.

Salzburg. Der Antrag des Dechanten Lienbacher wegen Beibehaltung des Meßnerdienstes und Organistendienstes beim Schuldienste wird abgelehnt. Der Gesetzentwurf nebst dem Tarife für ärztliche Behandlung Armer wird angenommen. Der Landesausschuß wird beauftragt, wegen Wiedererrichtung des Bezirksgerichtes Grossart Erhebungen zu pflegen.

Böhmen. Der Landesvoranschlag für 1873 wird in dritter Lesung angenommen; hiernach beträgt das Erfordernis 4,091.550 fl. und die Bedeckung 524.000 Gulden. Zur Deckung des Deficits wird ein Zuschlag von 21½ kr. zu jedem Gulden der directen Steuer bewilligt. Der Ministerpräsident ist anwesend.

Mähren. Ein Antrag, die Regierung aufzufordern, dem nächsten Landtage einen Gesetzentwurf über die innere Einrichtung der Grundbücher vorzulegen, wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung unterzogen. Der Dringlichkeitsantrag, den Landesausschuß zu ermächtigen, Verträge mit der Gemeinde Proßnitz wegen Errichtung einer deutschen Landes-Obrrrealschule daselbst definitiv abzuschließen, ohne diese Verträge dem Landtage vorzulegen, wird angenommen. Der Statthalter beantwortet sodann eine Interpellation dahin, daß er die Aufmerksamkeit des Handelsministers noch gestern auf die Bahnlinien Brünn-Hradisch-Landesgrenze und Brünn-Iglau gelenkt und die Wichtigkeit der ersteren hervorgehoben habe. Das Organisationsstatut der Landesämter wird hierauf durchberathen und angenommen. Die nicht erschienenen czechischen Abgeordneten werden ihrer Mandate verlustig erklärt. Schließlich wird die Berathung der Straßenpolizeiordnung begonnen und wird dieselbe abends fortgesetzt. In der Abendssitzung wird die Straßenpolizeiordnung angenommen. Die Regierungsvorlage betreffend die Vermittlungsämter, wird durchberathen, jedoch bei der dritten Lesung nicht angenommeen.

Schlesien. Der Voranschlag des Landes-Domesticalfonds wird genehmigt. Die Regierungsvorlage betreffend die Rechtsverhältnisse des Lehrerstandes, die Lehrerpensionskasse und die Beitragsregelung zu den Kosten der Lehrerconferenzen werden angenommen.

Galizien. In der heutigen Sitzung beantragten die klericalen ruthenischen Abgeordneten eine Revision des Gesetzes über die Kirchenconcurrenz. Das Schulgesetz wurde in dritter Lesung angenommen, aus dem Landesfonds wurden 150.000 fl. für Schulzwecke votiert; dagegen stimmte blos die Fraction der Ruthenen. Der Landtag beschloß, die Regierung zur Vorlage eines Hypothekargesetzes aufzufordern, und begann sodann die Specialdebatte über das Rechtverhältnis der Lehrer.

Bukowina. Der Landespräsident beantwortet die Interpellation wegen Errichtung eines Oberlandesgerichtes in Czernowitz dahin, daß die Regierung diese Angelegenheit nicht außer Auge lasse.

Steiermark. Der Landtag beschloß, auf den Antrag der Regierung, die Leobener Bergakademie in Folge Errichtung einer Montan-Hochschule in Wien aufzulassen, nicht einzugehen.

Kärnten. Der Finanzausschuß beantragt, 2200 fl. zur Unterstützung der durch das Unwetter im Oktober Beschädigten im Bezirke Kötschach zu bewilligen. Während der Sitzung langt die Nachricht ein von neuerlichen furchtbaren Verwüstungen durch ein Gewitter mit strömenden Regen in der Nacht des 2. Dezember. Der Landtag beschließt 4000 fl. als Unterstützung zu bewilligen. Der Antrag des politischen Ausschusses betreffend die Aufhebung des Legalisierungszwanges wird einstimmig angenommen.

Görz. Finanzminister de Pretis ist anwesend. Deperis begründet seinen Antrag, die Mittelschulen zu nationalisieren. Der Antrag wird einer Commission überwiesen. Die Regierungsvorlage wegen Abänderung des § 34 des Schulgesetzes wird nicht angenommen, obwohl der Regierungsvertreter Baron Rechbach in längerer Rede die Regierungsvorlage auf das wärmste unterstützte.

Triest. Der Landtag beschließt, an das Ministerium ein Memoradum zu richten wegen Einbringung einer Vorlage betreffs der Lacker-Bahn im Reichsrathe und Suspendierung der Berathung über die Predil-Bahn-Vorlage.

Istrien. In den Landesausschuß wurde Dr. Stradi gewählt. Nach lebhafter Debatte wurden in zweiter und dritter Lesung mit wenigen Aenderungen angenommen: die Regierungsvorlage wegen der Vermittlungsämter, der Gesetzentwurf wegen der Wahlfähigkeit der Gemeindeärzte und Lehrer und die Resolution wegen Einführung der Hypothekarbücher. Für die Studenten-Unterstützungsvereine in Graz und Wien wurden Beiträge bewilligt, der Voranschlag des Landesfonds pro 1873 genehmigt und sodann die Session mit Ansprachen des Landeshauptmannes und des Regierungscommissärs geschlossen.

Dalmatien. Der Gesetzentwurf des Landesausschusses über die Ackerbauschule wurde verhandelt und die Entscheidung auf die nächste Session vertagt. — Das Präliminare pro 1873 wurde genehmigt. An die Stelle Budmani's wurde S. E. Fontana znm Reichsrathsabgeordneten an die Stelle Bersa's der Advocat Dr. Tacconi in den Landesausschuß gewählt. — Die Minorität war theilweise anwesend, ohne sich an der Debatte zu betheiligen. Die Session des Landtages wurde hierauf vom Präsidenten geschlossen. In der Schlußrede zählt derselbe die vom Landtage votierten Gesetzentwürfe, die vielen und wichtigen debattierten Anträge auf, lobt die aufopfernde und patriotische Thätigkeit der Abgeordneten, erwähnt das aufrichtige und vertrauensvolle Entgegenkommen der Majorität gegen die Regierung, hofft, daß diese dem Vertrauen durch Anempfeblung der votierten Gesetze zur Allerh. Sanction und Befriedigung der Wünsche namentlich bezüglich der Eisenbahn und der Regulierung des Narenta-Thales entsprechen wird. Er constatiert die Mäßigung der Majorität bezüglich der Beschlüsse über die Sprache, wodurch sie die bürgerliche Eintracht gesichert und der Minorität die Garantie für die italienische Sprache geboten hat. Schließlich sagt der Präsident den Abgeordneten, sie mögen nach Hause zurückkehren, dem Volke die gewohnte Treue zum Monarchen, Achtung der Gesetze und Liebe zur Nationalität empfehlen, und bringt ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät aus, welches von der ganzen Versammlung mit Enthusiasmus wiederholt wurde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Dezember.

Am 5. d. 9 Uhr vormittags leistete der k. ungarische Minister-Präsident Szlavy in der ofener Burg den Eid, nach ihm die übrigen Minister, die Szlavy einzeln vorstellte. Graf Andrassy war bei der Eidesleistung zugegen. Am 4. d. abends erschienen sämmtliche Minister im Deak-Club, wo sie überaus sympathisch begrüßt wurden.

Das kroatische Amtsblatt publiciert die Verordnung Mollinary's, wonach in Ausführung des A. h. Rescriptes vom 19. Juni 1872 die Militärgerichte in der Grenze Ende Dezember ihre Wirksamkeit einzustellen und die Civilgerichte von Neujahr an ihre Thätigkeit zu beginnen haben. Zugleich wird das österreichische Strafgesetz und das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch eingeführt. Als Gerichte fungieren in oberster Instanz die Septemviral- und Banaltafel-Sectionen, in erster die Gerichtshöfe und Bezirksgerichte.

Das projectierte Kreisordnungsgesetz in Preußen ist trotz des Pairsschubs bedroht. Kleist-Retzow eifert die Gegner des Gesetzes aus den Provinzen an, bei den Verhandlungen vollzählig zu erscheinen. Das Civilehe-Gesetz, welches von den Ressortministern ausgearbeitet wurde, ist jetzt im Staatsministerium angelangt.

In Baiern tritt mit 1. Jänner 1873 die neue Uniformierung der baierischen Armee nach „norddeutschem" Muster in Kraft. Kriegsminister Prankh soll sich entschieden gegen die preußische Uniformierung geweigert haben und stellte seine Demission in Aussicht, wenn der baierischen Armee ihre wesentlichste Eigenart genommen würde.

Feuilleton.

Ritter Blaubart.

Novelle von Albert Reinhold.

(Fortsetzung.)

Die Dämmerung brach mittlerweile herein und es gewährte schon mehr Schwierigkeiten, jeden Gegenstand im Garten zu beobachten. Dennoch unterließ Lenore es nicht. Vorsichtig spähte sie unter alle Hecken und Büsche. Der Garten hatte nur einen einzigen Ausgang, den durch das Haus, es war also vollständig unmöglich, ungesehen zu entkommen.

Aber so oft Lenore auch die Wege und Gänge abstreifte, sie fand nichts, keine Spur von der schönen Fremden, von — seiner Schwester. Lenore war außer sich. Sie wußte nicht, was sie denken, was sie beginnen sollte, um jeden Preis mußte sie die Dame wieder finden, denn vielleicht war sie durch ihre Schuld entkommen; ein offenes Wort, und ein großes Unglück war verhütet.

Trostlos gab Lenore endlich die Hoffnung auf, durch ihr Suchen irgend welches Resultat zu erzielen, und schon wollte sie in das Haus zurückkehren, als ihr plötzlich einfiel, nochmals die Tannenhecke genau abzusuchen. So viel stand fest, daß die Dame eben den Weg genommen und des Ausganges unkundig, hielt sie es für zweckmäßig, dort ein Versteck zu suchen.

Rasch eilte Lenore dorthin zurück und schon nach einigen Minuten sah sie, daß sie sich nicht betrogen.

Dort unter dem dichtesten Buschwerke schimmerte ein helles Gewand, ein paar Momente später und sie stand der Unbekannten, welche sich entsetzt zusammenkauerte, gegenüber.

„Stehen Sie auf, gnädiges Fräulein," sagte Lenore sanft, als sie in das erschreckte, todtenblasse Antlitz sah.

Aber die Dame wehrte sie mit den feinen durchsichtigen Händen angstvoll ab. Aber dann ehe Lenore es verhindern konnte, war sie plötzlich zu deren Füßen niedergesunken und hatte ihre Knie umklammert.

„O, Barmherzigkeit," stöhnte sie in scheinbarer Todesangst. „Liefern Sie mich nicht aus an den entsetzlichen Mann, o, haben Sie Mitleid mit einer Armen, Elenden, schmählich Betrogenen!"

Lenore zuckte jäh zusammen — namenloser Schmerz wühlte in ihrer Brust.

„Seien Sie unbesorgt und ruhig, gnädiges Fräulein, Sie sind bei mir ganz sicher."

„Sie wollen mich nicht verrathen? Mich nicht wieder zu ihm zurückbringen?"

Schaudernd barg sie ihr Gesicht in beide Hände. O Gott, wie mußte sich diese Frau vor dem Manne fürchten!

„Nein, nein, ich spreche nicht die Unwahrheit. Stehen Sie auf und begleiten Sie mich in das Haus meiner Tante," sagte Lenore bebend.

„Sie sind die Nichte der Geheimräthin von Rodenhofen, ja, ich weiß das, Sie werden nicht mein Unglück wollen, Sie sehen so lieb und gut aus. Ach, haben Sie Mitleid mit mir und erbarmen Sie sich meiner."

Lenore besann sich, sie überlegte scheinbar etwas.

„Ich wiederhole Ihnen, daß Sie ganz gesichert sind, daß Ihnen niemand ein Leid zufügen wird," sagte sie dann. „Folgen Sie mir. Ich werde Sie so lange in eine Laube führen, bis die Dunkelheit voll hereingebrochen ist, dann hole ich Sie ab."

„Ach, lassen Sie mich nicht hier allein, ich fürchte mich in der Dunkelheit," jammerte die Dame, indem sie Lenorens Hand ergriff und krampfhaft festhielt.

„Ich will Sie nicht allein lassen", sagte Lenore gütig und beruhigend. „Gestatten Sie mir nur, daß ich die Vorsichtsmaßregel anwende, den Weg zu säubern. Ich denke, es liegt Ihnen daran, Ihren Aufenthaltsort nicht verrathen zu sehen."

„Sie haben recht, ach, wie umsichtig und klug Sie sind," jubelte die Unbekannte, und momentan bedeckte ein rosiger Hauch ihre Wangen, der aber sofort wieder verschwand. Dann sah sie Lenore mistrauisch an.

„Kann ich Ihnen vertrauen?" fragte sie in fast beleidigendem Tone.

„Ich glaube, daß Sie es können", entgegnete Lenore einfach, aber doch unangenehm berührt. „Wenn Sie es übrigens wünschen — nennen Sie mir einen andern Ort, wo ich Sie hinführen kann."

„Ich weiß keinen, ich bin ein einsames, verlassenes Kind, ohne irgend ein menschliches Wesen in der Welt, welches mich liebt und sich um mich kümmert. Nein, ich weiß keinen Ort, bringen Sie mich hin, wohin Sie wollen, ich habe nur die einzige Bitte, mich nicht zu ihm zurückzuführen."

„Seien Sie unbesorgt, ich brauche Ihnen das wohl jetzt nicht mehr zu wiederholen", sagte Lenore gereizt. „Ich werde Sie auf mein Zimmer führen und vor jeder Gewaltthat zu schützen wissen."

„Ach, Sie sind ein Engel —"

„Uebertreiben Sie nicht", unterbrach Lenore sie fast heftig, „ich bin weder ein Engel, noch sonst ein überirdisches Wesen, sondern ich thue nur, was jeder andere an meiner Stelle gleichfalls gethan hätte. Gedulden Sie sich einige Augenblicke, ich werde sofort zu Ihrer Verfügung stehen und Sie abholen."

Lenore drückte die Dame auf eine Moosbank nieder und eilte dann mit schnellen, flüchtigen Schritten dem Hause zu.

(Fortsetzung folgt.)

Die National-Versammlung in Versailles setzte am 4. d. ohne Zwischenfall die Budgetberathung fort. — Zahlreiche Beglückwünschungs- und Ermuthigungs-Telegramme an den Präsidenten Thiers langen fortwährend ein. Die Veränderungen im Cabinete sind bis nach erfolgter Wahl der Verfassungscommission vertagt.

Der „Globe" erfährt aus Manchester, daß die französische Regierung auf Annahme des von Thiers bei der Kündigung des Handelsvertrages vorgeschlagenen Tarifes bestehe; die englische Regierung wolle nur compensatorische Zölle zugestehen. Man glaubt, der neue Handelsvertrag werde nicht ratificiert werden, wenn Frankreich nicht nachgibt.

Die italienische Regierung ist auf die Vorlage Borelli's, betreffend die Betheiligung der italienischen Ingenieure bei dem Baue des großen Gothart-Tunnels, als dem berner Vertrage zuwiderlaufend, nicht eingegangen. Man betrachtet dies als Beweis ihres Einverständnisses mit dem Bundesrathe.

Nachrichten aus Madrid zufolge wurden Castells Truppen durch den General Audia vollständig geschlagen. Mehrere republikanische Comités sahen sich infolge dessen veranlaßt, der Regierung gegenüber die Haftung zu übernehmen, daß in ihren Districten die Ruhe nicht gestört werden wird.

„Le Monde Russe" bespricht die Nothwendigkeit, die Jury-Institution wegen Mangels an Intelligenz der Geschwornen in Rußland aufzulassen, und plaidiert für die Anstellung von Gerichts-Stenographen bei Gerichtsverhandlungen.

Tagesneuigkeiten.

— (Stolz lieb' ich den Spanier.) Ein höchst komischer Fall ereignete sich Sonntag den 1. Dezember im Theater zu Wels in Oberösterreich. Vor Beginn der Vorstellung erschien Kapellmeister Reiter auf der Bühne und sagte dem Publicum, daß wegen der Recension im „Welser Anzeiger" die Orchestermitglieder nicht eher wieder ihren Platz einnehmen werden, bis nicht ein Ausgleich stattgefunden. — Der europäische Friede ist hoffentlich wieder hergestellt worden.

— (Orkan auf dem Gmundner See.) Am 3. d. nachmittags 4 Uhr fing der See in langen Linien an, unruhig zu werden; gegen Mitternacht tobte der furchtbarste Orkan, wie man seit 10 Jahren nicht erlebte. Das Dampfboot „Elisabeth" ist am Landungsplatze verunglückt und liegt zerschellt auf dem Strande. Viele Transportschiffe, beladen mit Waren, wie Nachen sind zertrümmert und bedecken die Ufer.

— (Hochwasser.) Am 4. d. fand in Marburg eine bis Mitternacht andauernde Steigerung des Wasserstandes der Drau bis 14 Fuß statt. Es herrschte große Gefahr. Alle Uferflächen in Pettau, viele Keller und mehrere Häuser wurden überschwemmt. Der Lammerbach und der Levamfluß in Kärnten sind ausgetreten und führten der Drau ungeheure Wassermassen zu.

— (Die Blattern) sind, wie die „Görzer Zeitung" meldet seit einigen Tagen auch in Görz ausgebrochen. Sie wurden, wie man uns berichtet, von einem Landwehrmanne dorthin verschleppt und haben hauptsächlich im Militärspitale um sich gegriffen, woselbst sich gegenwärtig 15 Blatternkranke befinden.

— (Gegen allzufrühe Ehen) hat im preußischen Abgeordnetenhause zu dem Gesetzentwurfe, betreffend das zur Eheschließung erforderliche Lebensalter, der Abgeordnete Dr. Löwe ein Amendement eingebracht, wonach das Alter des Mannes auf 20, das Alter des Mädchens auf 19 Jahre festgesetzt werden soll.

— (Die Spielbankerrichtung in Vaduz) hat der regierende Fürst von Liechtenstein entschiedenst verweigert.

Locales.

Krainischer Landtag.

X. Sitzung.

Laibach, 6. Dezember.

Landeshauptmann Dr. v. Kaltenegger eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 45 M. vormittags. Das hohe Haus ist beschlußfähig.

Als Vertreter der kaiserlichen Regierung anwesend: die Herren k. k. Landespräsident Alexander Graf Auersperg und k. k. Regierungsrath Dr. Schöppl.

Das Protokoll über die neunte Landtagssitzung wird vorgelesen und genehmigt.

K. k. Landespräsident Graf Auersperg beantwortet drei in früheren Sitzungen eingebrachte Interpellationen. Auf die erste, betreffend die Austrocknung des Zorn'schen Grundes, erwidert der Herr Landespräsident: daß das betreffende Bauproject wohl ausgearbeitet, aber gänzlich fallen gelassen wurde, daher nicht wieder aufzunehmen sei. Der Zahlungsmodus der Beiträge zur Durchführung der Entsumpfung gründe sich auf eine Allerhöchste Entschließung, von dem nicht abgegangen werden könne. — Auf die zweite Interpellation, betreffend die Herstellung der Concurrenzstraße Laibach-Gottschee, erklärt der Regierungsvertreter, daß die Regierung die Wichtigkeit dieser Straße anerkenne und die Erhaltung derselben nachdrücklichst betone, die ganze Angelegenheit aber dem Landesausschusse als dem competente Organe übergeben werden müsse. Auf Incamerierung dieser Straße sei wenig Aussicht vorhanden. — Die dritte Interpellation, betreffend die Ueberbrückung des Kulpaflusses, beantwortet der Herr Landespräsident dahin: daß die Regierung auch von der Wichtigkeit dieses Projectes überzeugt sei; jedoch trage dieses Project den Charakter ganz localer Natur an sich, kann aber immerhin auf die Unterstützung der politischen Behörden rechnen.

Abg. Baron Apfaltrern beantragt: das aus dem Hause constituierte Comité wolle in die Berathung inbetreff des Gesetzes der Grundsteuerregulierung eingehen, und betont die Dringlichkeit dieses Gegenstandes. Der Redner bestätigt neuerlich die Steuerüberbürdung des Landes Krain; durch das Gesetz vom 24. Mai 1869 wurde wohl eine Erleichterung und Abhilfe in Aussicht gestellt, bis jetzt sei aber in dieser Richtung nichts geschehen. Jetzt erst soll auf Grund neuer Schätzungen ein neuer Steuerkataster aufgelegt werden; das betreffende Gesetz habe Mängel; die Regierung sei aufzufordern, die Schätzungscommissionen zu erinnern, daß sie nach Recht und Billigkeit vorzugehen haben. Die Regierung wolle den Schätzungscommissionen gegenüber das Wohl des Landes wahren.

Abg. Kramarič unterstützt diesen Antrag und bemerkt, für Semitsch und Umgebung sei der aufgestellte Tarif zu hoch; namentlich würden hiernach die Weingebirge und Aecker zu hoch besteuert werden.

Abg. v. Savinschegg — Mitglied der Schätzungs-Commission — bemerkt, daß acht Bonitätsklassen bestehen, die höchste mit 29 fl. 50 kr., die niedrigste mit 3 fl. Reinertrag; es sei Spielraum genügend vorhanden, um bei der Einschätzung den Verhältnissen gerecht werden zu können.

Abg. v. Langer bestätigt, daß die Ansätze der Schätzungscommissionen viel zu hoch gegriffen seien, namentlich bei den Weingärten. Die Regierung sei aufzufordern, den Schätzungscommissionen einzuschärfen, daß sie das Wohl des Landes vor Augen haben wollen.

Abg. Sagorz bemerkt: die Schätzungscommissionen hätten mehr Gefühl für die ärmere Bevölkerung des Landes und Würdigung localer Verhältnisse an den Tag zu legen.

Hiernach wird die Debatte geschlossen und werden die Ausschußanträge endgiltig angenommen.

Der Landespräsident Graf Auersperg betont, daß die Regierung diesem Gegenstande besondere Aufmerksamkeit widmen und das Wohl des Landes im Auge halten werde. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf wird zur Tagesordnung geschritten.

Punkt 1. Bericht des Straßenausschusses über das Gesetz, betreffend die Herstellung und Erhaltung der öffentlichen nichtärarischen Straßen und Wege.

Berichterstatter Deschmann berichtigt einige Druck- und stylistische Fehler; hiernach beginnt die Specialdebatte.

Abg. Svetec spricht zu § 23, die Straffanction und politische Execution betreffend. Der Redner beantragt: dem Bezirks-Straßenausschusse sei das Recht einzuräumen, gegen renitente Gemeinden in der Art vorzugehen, daß die den Gemeinden obliegenden aber unverrichtet gebliebenen Straßenarbeiten vorschußweise auf Bezirkskosten auszuführen und die Rückvergütung der Auslagen von den säumigen Gemeinden nöthigen Falles mittels Execution einzubringen sei.

Abg. Deschmann bemerkt, daß diese Bestimmung bereits im § 27 des Gesetzes enthalten sei; aber es könne nicht schaden, wenn der Zusatzantrag Svetec bei § 24 angenommen werde.

Abg. Murnik bemerkt zu § 27, betreffend das Aufsichtsrecht der politischen Behörden, es solle durch dieses Recht die Competenz der autonomen Straßencomités nicht beeinträchtigt, beziehungsweise das Recht der Straßencomités gewahrt werden. Redner empfiehlt den Antrag des Landesausschusses.

Abg. Kromer bemerkt, er sei überhaupt kein Freund jener Bestimmungen, womit die Straßenaufsicht aus den Händen der Staatsbehörden autonomen Bezirks- oder Landesvertretungen zugewiesen wurde. Der Redner erklärt aber, das neue Straßengesetz könne immerhin die Uebelstände an Straßen beseitigen, und befürwortet den Antrag des Straßenausschusses.

Abg. Sagorz stimmt dem Antrage Murnik bei.

Abg. Deschmann beleuchtet in längerer Rede die eingetretene Verschlechterung der Straßenzustände durch die Uebergabe der Oberaufsicht von Seite der politischen Behörden an die autonomen Corporationen, und betont, nur durch unmittelbares Eingreifen der politischen Behörden seien Uebelstände zu beseitigen, deshalb sei den politischen Behörden auch in Straßensachen einige Competenz zuzuerkennen. Redner erklärt sich für den Ausschußantrag.

Ueber Antrag Svetec wird die Sitzung kurze Zeit unterbrochen, nach deren Wiederaufnahme der Antrag Murnik, sofort das ganze Gesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen werden.

Punkt 2. Der Bericht des Landesausschusses über das Gesetz, betreffend die Herstellung und Erhaltung der Zufahrtstraßen zu den Bahnhöfen und Stationsplätzen bei Eisenbahnen;

Punkt 3, der Bericht des Landesausschusses, betreffend die Erklärung der Zufahrtstraße zum Bahnhofe Lack-Trata als Concurrenzstraße und theilweise Auflassung der Stein-Tschernathalerstraße gegen Einreihung des Gemeindeweges am rechten Feistrizufer zwischen Stein und Strajne in die Kategorie der Concurrenzstraßen;

Punkt 4, der Bericht der vereinten Rechenschaftsberichts- und Finanzausschüsse wegen gesetzlicher Regelung der Geldverhältnisse des krainischen Grundentlastungsfondes zum Staate;

Punkt 5. Der Bericht des Gemeindeausschusses über den Antrag des Herrn Abgeordneten Dr. Razlag und Genossen wegen Aenderung des allgemeinen Wehrgesetzes betreffs des einjährigen Freiwilligen — werden genehmigt.

Punkt 6. Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des krainischen Waisenstiftungsfondes pro 1873.

Abg. Deschmann beantragt zu Post 1: daß die Ueberschüsse des Waisenstiftungsfondes zur Unterstützung für Waisen nach dem Maßstabe der Bevölkerung in den einzelnen Bezirken vertheilt werden sollen unter Schonung der in den Stiftbriefen enthaltenen Bestimmungen rücksichtlich Stipendien u. s. w. — Der Zusatzantrag wird angenommen und der ganze Bericht genehmigt.

Punkt 7. Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluß des krainischen Waisenstiftungsfondes pro 1871.

Berichterstatter Abgeordneter Jrkič theilt mit: Die Empfänge betrugen 19.602 fl. 12 kr.; die Ausgaben 19.598 fl. 68 kr. — Der Bericht wird ohne Debatte genehmigt.

Punkt 8. Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag des krainischen Landesfondes pro 1873.

Berichterstatter Murnik theilt mit: das Erfordernis betrage 291.525 fl. 65½ kr., die Empfänge betragen 59.998 fl. 80½ kr.; zur Deckung des Defizits sei eine 20perzentige Umlage auf die directen Steuern und eine 10perzentige Umlage auf die Verzehrungssteuer von Wein, Obstmost und Fleisch erforderlich. — Der Bericht wird genehmigt.

Ueber Antrag des Landeshauptmannes wird die Sitzung um 1 Uhr 45 Minuten mittags abgebrochen und um 4 Uhr nachmittags fortgesetzt werden.

(Schluß folgt.)

— (Zur Effectenlotterie der philharmonischen Gesellschaft) hat Ihre Majestät die Kaiserin Karoline Augusta zwei prachtvolle Oelgemälde gespendet, welche dem Vernehmen nach nächste Woche in der Auslage des Herrn Karinger zur Ausstellung kommen werden.

— (Losverkauf.) Die Damen und Herren des Lotteriecomité's und überhaupt alle Freunde der philharmonischen Gesellschaft, welche den Absatz von Losen unter ihren Bekannten in und außer Laibach übernehmen wollen, belieben die Lose entweder persönlich im Lotteriebureau (Fürstenhof, zweiten Stock, Gang links) in den Bureaustunden (6 – 8 Uhr abends, an Sonntagen 3—6 Uhr Nachmittag) abholen oder dem Comité schriftlich die Anzahl der Lose, die ihnen zugeschickt werden soll, bekannt zu geben.

— (Ein großes Militär-Concert) findet morgen im Glassalon der Casino-Restauration statt.

— (Die Čitalnica in Rudolfswerth) wird am Sonntag den 8. d. die Neuwahl ihrer Ausschußmitglieder für das Jahr 1873 vornehmen.

— (Zum Lacker-Bahnproject.) Aus Anlaß der von der österreichischen Regierung im Reichsrathe eingebrachten Gesetzesvorlage, betreffend die Herstellung einer Locomotiveisenbahn von Tarvis über den Predil nach Görz auf Staatskosten zur Fortsetzung der Rudolfsbahn bis Triest, hat die kärntnerische Handels- und Gewerbekammer eine Denkschrift dem hohen Reichsrath überreicht und folgende Bitten gestellt: „1. Daß der hohe Reichsrath noch in dieser Session die von der Südbahn unabhängige Fortsetzung der Rudolfsbahn bis ans adriatische Meer, d. i. nach Triest in einer Art sicherstelle, daß noch heuer der Bau dieser Bahnstrecke an ihren beiden Enden begonnen werde. 2. Daß diese Fortsetzung als eine zweite, von der Südbahn ganz unabhängige Schienenstraße in der Richtung von Lack über Präwald, Servola nach Triest ausgeführt, der Bau dieser Bahn noch in dieser Session sichergestellt und die Kronprinz Rudolfbahngesellschaft auf Grund der Vorschrift des § 2 der Concessionsurkunde vom 11ten November 1866 verpflichtet werde, mit der Herstellung dieser Bahn an ihren beiden Enden zu beginnen." Für beide Bitten ruft die Kammer die Unterstützung des kärntnerischen Landtages an.

— (Von der Kronprinz-Rudolfbahn.) Am 3. d. fand unter Vorsitz des Grafen Lodron die fünfte ordentliche Generalversammlung dieser Bahngesellschaft statt. Der Bericht, dessen Inhalt wir bereits mittheilten, constatiert, daß nunmehr sämmtliche der Gesellschaft concessionierte Linien vollendet sind und im ganzen eine Ausdehnung von 75 Meilen haben. Das Reinerträgnis per Bahnmeile im Jahre 1871 betrug 5426 fl. und verspricht sich durch den mittlerweile erfolgten Ausbau des Netzes bedeutend zu erhöhen. Die Gesammteinnahmen im Jahre 1872, Jänner-Oktober, betragen 1,841.526 Gulden gegen 1,401.379 Gulden für die gleiche Periode des Vorjahres.

Der Bericht wird genehmigend zur Kenntnis genommen und der Verwaltung das Absolutorium ertheilt, worauf als Revisoren für das laufende Jahr die Herren Graf Amadei, Dr. Reiser und F. Liskowetz wiedergewählt werden.

— (Theater.) Im zuerst aufgeführten Lustspiele „Dr. Robin" spielte Hr. Röder den „Garrick," Frl. Brand die Rolle der „Mary." Beide erhielten nach dem Aktschlusse Beifallszeichen des ziemlich gut besuchten Hauses. — Die nun folgende Vorlesung des Souffleurs (man verzeihe diesen Ausdruck): „Nur Mutter" ist an und für sich ein recht hübsches Lustspiel und hätte bei flotter, gerundeter Darstellung gewiß außerordentlich angesprochen, so aber — wie gesagt, der Souffleur mußte den Löwenantheil übernehmen — ging es ziemlich spurlos vorüber und nur dem prächtigen, alle Anerkennung verdienenden Spiele der Frau Kotzky gelang es, Leben in die Szene zu bringen, das Publicum zu fesseln und schließlich zu wiederholtem und wohlverdienten Beifalle zu bewegen. — Wir wollen mit den vorstehenden Zeilen den darstellenden Personen keinen Vorwurf machen, denn wie man uns mittheilt, ist es ihnen bei der jetzt üblichen Rollenvertheilung unmöglich zu lernen, geschweige zu studieren. Im Interesse der Schauspieler aber sowohl als des Publicums möchten wir an die Theaterleitung nochmals die Bitte stellen: Umkehr vom betretenen Wege! es führt zu keinem guten Ende.

Im allgemeinen Interesse

finden wir uns veranlaßt, auf die im heutigen Blatte enthaltene Annonce des Herrn **Gustav Schwarzschild in Hamburg** ganz besonders hinzuweisen. Die angekündigten Original-Lose können wir wegen der großen und zahlreichen Gewinne bestens empfehlen. Die Reellität und Solidität dieses Hauses ist bekannt und daher nichts natürlicher, als die vielen bei demselben einlaufenden Aufträge, welche ebenso rasch als sorgfältig ausgeführt werden.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.")

Pest, 6. Dezember. In der Deakconferenz schilderte der Finanzminister die Finanzlage des Landes und erklärte die Einbringung einer Vorlage, betreffend ein Anlehen von 54 Millionen, wovon 14 Millionen zur Deckung des diesjährigen Deficits erforderlich, im Reichsrathe bevorstehend.

Versailles, 6. Dezember. Die Fractionssitzung der Linken beschloß umfassendere Agitation für Neuwahl der Nationalversammlung und Organisierung von Massenpetitionen in diesem Sinne. Es verlautet, sämmtliche Minister wiederholten ihr Entlassungsgesuch.

Se. k. und k. Apostolische Majestät sind vorgestern, den 5. d. M., abends von Gödöllö nach Wien zurückgekehrt.

Graz, 6. Dezember. In den Reichsrath wurden gewählt Baron Gudenus mit 45 Stimmen, Graf Platz mit 43 Stimmen. Die Debatte über den Umbau, beziehungsweise den Verkauf des Landestheaters dauert fort.

Telegraphischer Wechselcurs
vom 6. Dezember.

Papier-Rente 66.15. — Silber-Rente 70.40. — 1860er Staats-Anlehen 102.50. — Bank-Actien 968. — Credit-Actien 339. — London 108.90. — Silber 107.75. — k. k. Münz-Ducaten —.— Napoleonsd'or 8.69½.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Der Real-Credit in Krain.

Volkswirthschaftliche Skizze von Gustav Dzimski.

(Fortsetzung.)

Eine weitere Ursache des gefährdeten Realcredites liegt aber darin, daß der Kapitalist die großen Vortheile, welche die Staatsdomänen-Pfandbriefe und die Pfandbriefe solider Hypothekaranstalten gewähren, erkannt hat, denn diese Gattung von Wertheffecten, deren statutenmäßige Emission unter specieller und permanenter Staatscontrole steht, vereinigte in sich in Bezug auf die Sicherheit des Kapitales alle Vorzüge einer in ausgezeichneter Priorität befindlichen Hypothekar-Forderung, in Bezug auf die leichte Verwerthung und pünktliche Verzinsung aber die Vorzüge der Industriepapiere.

Wahr und unbestreitbar ist aber der Grundsatz der National-Oekonomie: daß man nur jenem Besitze den Namen eines werthvollen und freien Eigenthums zugestehen kann, welchen man jeden Augenblick ohne großen Verlust in die tauschbarste Form, in courfierende Münze zu verwandeln vermag, und dieser Grundsatz hat bereits bei dem Publicum Eingang gefunden und wird von Tag zu Tag auf weitere Kreise desselben um so mehr sich ausdehnen, als vielfach die Gelegenheit geboten, diesen Grundsatz in der zusagendsten Weise praktisch zur Anwendung bringen zu können.

In demselben Maße aber, als dies geschieht, wird das Privatkapital dem Realcredite entzogen, und der hierdurch in immer höherem Grade eintretenden Gefährdung des Realcredites muß nicht nur mometan vorgebeugt, sondern der Realcredit im Interesse des Landes und zur Wohlfahrt seiner Grundbesitzer gegen alle eintretenden Eventualitäten gesichert werden, denn ist der Grundbesitz in dieser Beziehung nicht gesichert, so laufen auch der Staat und das Land Gefahr, von demselben das zu begehren, was sie zu begehren berechtigt sind, nämlich Steuer-Abgaben, denn die Abgabenpflicht tritt erst in die Wirklichkeit, wenn das physische Vermögen in die Wirklichkeit getreten ist; wer kein solches Vermögen besitzt, ist rechtlich abgabenfrei.

Man wird mir hierauf vielleicht die Einwendung machen, daß in Krain der Hypothekarcredit eine starke und hinreichende Stütze an der krainischen Sparkasse habe und daß der von dieser Anstalt gewährte Realcredit sowohl jenen des Privatkapitales als auch jenen irgend einer anderen Anstalt überflüssig mache, sohin Vorkehrungen zur Sicherung des Realcredites bei dem Bestande dieser Anstalt nicht nothwendig seien.

Man wird mir namentlich zur Begründung dieser Ansicht hervorheben, daß die krainische Sparkasse bei statutenmäßiger Sicherstellung Hypothekar-Darlehen von 100 Gulden aufwärts in jedem Betrage effectuiere, daß sie für das Darlehen nur eine 5% Verzinsung begehre, daß dieselbe bei verzögerter Zinsenzahlung Verzugszinsen nicht anspreche, daß die Sparkasse das Kapital unter normalen Verhältnissen nicht aufkündige und daß endlich der Schuldner berechtiget sei, das Hypothekar-Darlehen in den ihm beliebigen Raten, jedoch im mindesten Betrage von 100 fl. zurückzuzahlen.

Es ist durchaus nicht meine Absicht und würde gegen meine Ueberzeugung streiten, gegen die krainische Sparkasse, welche als solche als ein segenbringendes Institut für das Land angesehen werden muß und die durch ihre strenggeregelte Verwaltung das von der gesammten Bevölkerung ihr geschenkte Vertrauen im vollsten Maße rechtfertiget und verdient, auch nur den leisesten Anwurf zu erheben, und ich verwahre mich hiermit ausdrücklich gegen die Annahme, daß meine vorliegende Skizze als eine Philippica gegen die krainische Sparkasse als solche angesehen werde, allein die Sparkasse, welche vermöge ihrer Statuten die bei ihr eingelegten Kapitalien vorzugsweise auf Hypotheken anzulegen verpflichtet ist, ist in zweiter Linie jedenfalls ein Hypothekar-Institut für Krain, und als solches entspricht dieselbe vom national-ökonomischen Standpunkte aus beurtheilt, den Anforderungen durchaus nicht, denn gerade in den vorstehend bezeichneten anscheinend coulanten Bedingungen unter denen ein Hypothekar-Darlehen gegeben worden und resp. belassen wird, liegt die Gefährdung des Realcredites in Krain.

(Fortsetzung folgt.)

Verlosungen.

(1864er Lose.) Bei der am 2. d. M. stattgefundenen Verlosung wurden nachstehende 6 Serien gezogen: 478 1928 2308 3092 3574 und 3779. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit **250.000** fl. auf Serie 3574 Nr. 70, der zweite Treffer mit **25.000** fl. auf S. 3779 Nr. 40, der dritter Treffer mit **15.000** fl. auf S. 3092 Nr. 61 und der vierte Treffer mit **10.000** fl. auf S. 3092 Nr. 16; ferner gewinnen je 5000 fl. S. 478 Nr. 78 und S. 2308 Nr. 91; je 2000 fl. S. 3092 Nr. 6, S. 3779 Nr. 31 und 71; je 1000 fl. S. 478 Nr. 17, S. 1928 Nr. 50 und 93, S. 2308 Nr. 35, S. 3574 Nr 23 und S. 3779 Nr. 9; je 500 S. 1928 Nr. 42 und 53, S 2308 Nr. 37, S 3092 Nr. 36, 51, 62, 65, 67 und 74, S. 3574 Nr. 25, S. 3779 Nr. 19, 33, 51, 66 und 77; je 400 fl. S. 478 Nr. 26, 39 und 95, S. 1928 Nr. 1, 57 und 99, S. 2308 Nr 10, 11, 14, 24 und 70, S. 3092 Nr. 19, 20, 70, 94 und 100, S. 3574 Nr. 13, 14, 56, 59, 84 und 88, und endlich S. 3779 Nr. 6, 20, 41, 50, 58, 63, 80 und 91. Auf alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern entfällt der geringste Gewinst von je 175 fl.

(Windischgrätz-Lose.) Bei der am 2. d. M. stattgefundenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit **20.000** fl. auf Nr. 7.736, der zweite Treffer mit **2000** fl. auf Nr. 41 857; ferner gewinnen je 1000 fl.: Nr 43.350 und 49 686; je 500 fl.: Nr. 75.547 und 91 618. Die übrigen, hier nicht angeführten Nummern gewinnen je 100, 50 und 45 fl.

Verstorbene.

Den 29. November. Paul Pipan, Inwohnerssohn, alt 14 Jahre, im Civilspital infolge zufällig erlittener Verletzung. — Andreas Erbežnik, Arbeiter, alt 48 Jahre, im Civilspital an der chronischen Gehirnentzündung. — Michael Maurin, städtischer Arbeiter, alt 70 Jahre, am Schleimschlage. — Dem Josef Kramer, Inwohner, sein Weib Helena, alt 50 Jahre, in der Gradischavorstadt Nr. 15 am Schlagflusse.

Den 30. November. Ursula Martinc, Ableberswitwe aus Mannsburg, alt 74 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 63 am Asthma. — Maria Squarca, gewesene Köchin, alt 63 Jahre, in der Polanavorstadt Nr. 78 gähe am schweren Blutschlage. — Barbara Derganz, Institutsarme, alt 80 Jahre im Versorgungshause Nr. 5 an der Entkräftung.

Den 1. Dezember. Katharina Mandel, Arbeiterin, alt 27 Jahre, im Civilspital an der Wassersucht.

Den 3. Dezember. Herr Simon Maurer, Oberconducteur an der Südbahn, alt 63 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 85 an der Lungenlähmung. — Anton Maßera, Arbeiter, alt 42 Jahre, im Civilspital an der allgemeinen Wassersucht.

Den 4 Dezember. Dem Alois Rinki, Zuckerbäcker, sein Kind Heinrich, alt 6 Monate und 2 Tage, in der Polanavorstadt Nr. 82 an der Hypotrophie der Timusdrüse und am Wasserkopfe.

Anmerkung. Im Monate November 1872 sind 56 Personen gestorben, unter diesen waren 29 männlichen und 27 weiblichen Geschlechtes.

Angekommene Fremde.

Am 5. Dezember.

Elefant. Fischer und Ledenigg, Kflte, Wien. — Markovič, Reisender, Triest. — Frau Stuzin, Büchsenmachersgattin, Klagenfurt.

Stadt Wien. Schütz, Günder, Cabelbacher und Gayer, Kflte., Wien. — Zabel, Schönlinde. — Müller, Remscheid. — Rosenberg, Sissek.

Hotel Europa. Lachs und Endsmann, Wien.

Mohren. Milautz, Loitsch. — Winter, Agent, und Siter, Lederer, Marburg.

Theater.

Heute: **Alessandro Stradella.** Romantische Oper in 3 Aufzügen von Friedrich.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
6.	6 U. Mg.	735.30	+ 3.8	windstill	trübe	0.40 Regen
	2 „ N.	734.95	+ 5.1	windstill	trübe	
	10 „ Ab.	734.60	+ 4.4	windstill	trübe	

Trüber Tag. Abends gegen 10 Uhr Regentropfen. Die Berge der Umgebung tief herab beschneit. Das Tagesmittel der Wärme + 4·4°, um 4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht.

Wien, 5. Dezember. Das Ereignis der Börse war das Steigen der Actien der allgemeinen österreichischen Bank bis 360, um 28 fl. Mit dieser einzigen Ausnahme war die Börse matt, ja vorübergehend entschieden flau, ohne daß eine andere Ursache als die Ueberladung des Marktes wirkend gewesen wäre.

A. Allgemeine Staatsschuld.

Für 100 fl.	Geld	Waare
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:		
in Noten verzinsl. Mai-November	66.—	66.10
„ „ „ Februar-August	66.—	66.10
„ Silber „ Jänner-Juli	70.30	70.40
„ „ „ April-October	70.30	70.40
Lose v. J. 1839	315.—	316.—
„ „ 1854 (4 %) zu 250 fl.	96.25	96.75
„ „ 1860 zu 500 fl.	102.50	102.75
„ „ 1860 zu 100 fl.	125.—	126.—
„ „ 1864 zu 100 fl.	144.50	145.50
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber	114.50	115.—

B. Grundentlastungs-Obligationen.

Für 100 fl.	Geld	Waare
Böhmen zu 5 pCt	95.50	96.—
Galizien „ 5 „	77.50	78.50
Nieder-Oesterreich „ 5 „	95.—	96.—
Ober-Oesterreich „ 5 „	91.50	92.50
Siebenbürgen „ 5 „	77.25	78.—
Steiermark „ 5 „	91.50	93.—
Ungarn „ 5 „	79.25	80.—

C. Andere öffentliche Anlehen.

Donauregulirungslose zu 5 pCt.	98.—	98.25
Ung. Eisenbahnanlehen zu 120 fl. ö. W. Silber 5% pr. Stück	100.50	101.—
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl. ö. W. 75 fl. Münzfuß) pr. Stück	101.—	101.25
Wiener Communalanlehen, rückzahlbar 5 pCt. für 100 fl.	83.70	83.90

D. Actien von Banken.

	Geld	Waare
Anglo-österr. Bank	325.50	326.—
Bankverein	386.—	388.—
Boden-Creditanstalt	283.—	285.—
Creditanstalt f. Handel u. Gew.	337.25	337.50
Creditanstalt, allgem. ungar.	140.—	140.50
Depositenbank	135.—	136.—
Escompte-Gesellschaft, n. ö.	1180.—	1200.—
Franco-österr. Bank	136.25	136.50
Handelsbank	312.—	312.50
Nationalbank	974.—	976.—
Unionbank	275.50	276.—
Vereinsbank	203.—	203.50
Verkehrsbank	265.50	266.—

E. Actien von Transportunternehmungen.

	Geld	Waare
Alföld-Fiumaner Bahn	174.50	175.—
Böhm. Westbahn	—.—	—.—
Carl-Ludwig-Bahn	232.75	233.50
Donau-Dampfschiff. Gesellsch.	634.—	636.—
Elisabeth-Westbahn	250.—	250.50
Elisabeth-Westbahn (Linz-Budweiser Strecke)	212.—	213.—
Ferdinands-Nordbahn	2125.—	2135.—
Franz-Josephs-Bahn	—.—	—.—
Lemberg-Czern.-Jassyer-Bahn	219.—	219.50
Lloyd, österr.	156.50	157.50
Oesterr. Nordwestbahn	573.—	575.—
Rudolfs-Bahn	217.—	217.50
Siebenbürger Bahn	173.75	174.25
Staatsbahn	—.—	—.—
Südbahn	338.50	339.50
Südnordd. Verbind. Bahn	198.75	199.25
Theiß-Bahn	—.—	—.—
Ungarische Nordostbahn	248.50	249.50
Ungarische Ostbahn	161.50	162.—
Tramway	134.—	135.—
	396.—	397.—

F. Pfandbriefe (für 100 fl.)

	Geld	Waare
Allg. öst. Boden-Credit-Anstalt verlosbar zu 5 pCt. in Silber	101.—	101.50
dto. in 33 J. rückz. zu 5 pCt. in ö. W.	88.—	88.25
Nationalb. zu 5 pCt. ö. W.	90.75	91.—
Ung. Bod.-Cred.-Anst. zu 5½ pCt.	86.50	87.—

G. Prioritätsobligationen.

	Geld	Waare
Elis.-Westb. in S. verz. (I. Emiss.)	90.50	91.—
Ferdinands-Nordb. in Silb. verz.	101.50	102.—
Franz-Josephs-Bahn	99.85	100.—
K. Carl-Ludw. B. I. S. verz. I. Em.	100.50	101.—
Oesterr. Nordwestbahn	98.60	98.90
Siebenb. Bahn in Silber verz.	87.50	87.75
Staatsb. G. 3% à 500 Fr. „I. Em.	—.—	—.—
Südb. G. 3% à 500 Frc. pr. Stück	109.—	109.50
Südb.-G. à 200 fl. z. 5% für 100 fl.	92.50	92.75
Südb.-Bons 6% (1870—74) à 500 Frcs pr. Stück	—.—	—.—
Ung. Ostbahn für 100 fl.	76.—	76.25

H. Privatlose (per Stück).

	Geld	Waare
Creditanstalt f. Handel u. Gew. zu 100 fl. ö. W.	189.—	190.—
Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	14.50	15.—

Wechsel (3 Mon.)

	Geld	Waare
Augsburg für 100 fl. südd. W.	91.40	91.50
Frankfurt a. M. 100 fl. detto	91.60	91.70
Hamburg, für 100 Mark Banco	79.90	80.—
London, für 10 Pfund Sterling	108.85	108.95
Paris, für 100 Francs	42.45	42.55

Cours der Geldsorten

	Geld	Waare
K. Münz-Ducaten	5 fl. 11 kr.	5 fl. 12 kr.
Napoleonsd'or	8 „ 68½ „	8 „ 69 „
Preuß. Cassenscheine	1 „ 62¼ „	1 „ 62½ „
Silber	107 „ 85 „	108 „ — „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatwaare: 85.75 Geld, 86 Waare.